

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 12 (1955)
Heft: 10

Artikel: Um was handelt es sich beim "grünen Star" (Glaukom)?
Autor: Drebinger
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-553003>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus dem Pflanzenreich gibt uns die Pestwurz (Petasites off.), die Mistel (Viscum alb.) und das Schöllkraut (Chelidonium), um nur die wichtigsten zu nennen, wirksame Stoffe in die Hand, um dem Krebsleiden Einhalt zu gebieten. Petasan, Viscatropfen und Chelidonium D 2 haben schon so manchen bei diesen schlimmen Krankheiten geholfen. Der Lehm äußerlich und innerlich darf unter keinen Umständen vergessen werden.

Auch die Milchsäure ist zur Behandlung der Krebskrankheiten in letzter Zeit in den Vordergrund gerückt. Dr. Kuhl hat besonders in seinen Vorträgen auf diese Tatsache hingewiesen. Darum ist es unbedingt ratsam zur Unterstützung eine Trinkkur mit dem natürlichen Milchsäureprodukt Molkosan durchzuführen.

Man kann noch ein übriges tun und ein Mistelpräparat injizieren, also einspritzen, auf diesem Wege wirkt die Mistel besonders günstig. Dann dürfen bei dieser kurzen Aufzählung aber auch nicht die Ueberwärmungsbäder vergessen werden nach Art der Schlenzbäder. Die Krebszellen sind auf eine Ueberwärmung sehr empfindlich und man kann mit solchen Ueberwärmungsbädern, also mit einem künstlichen Fieber, viel erreichen. Jede Krebswucherung, die an der Oberfläche oder nahe der Oberfläche liegt, sollte mit Lehmwickeln behandelt werden.

Noch ist das Kapitel über die Krebsbehandlung nicht abgeschlossen. Es mag dahingestellt bleiben, ob aus den Reptoren der chemischen Industrie oder aus dem Schosse der Natur endlich das Mittel dem Menschen geschenkt wird, was diese furchtbare Geisel der Menschheit endgültig beseitigt, oder aber ob es dem Schöpfer für eine spätere Zeit selbst vorbehalten ist, uns davon zu befreien. Sicher ist aber heute schon eines, daß wir der unnatürlichen Entwicklung Einhalt gebieten müssen und zurückkehren zur einfachen Ernährung und natürlichen Lebensweise. Die beste Heilung liegt in der Vorbeugung. *Dr. Drebinger*

Um was handelt es sich beim „grünen Star“ (Glaukom)?

Oefters haben wir in den «Gesundheits-Nachrichten» schon über Heilerfolge beim grünen Star berichtet und in diesem Zusammenhang auch einiges über die Behandlung gesagt. Wie uns zahlreiche Patientenzuschriften beweisen, haben viele diese Ratschläge zu ihrem Nutzen angewandt. Da aber in diesen Briefen oft die Frage gestellt wurde, um was es sich eigentlich bei dieser Erkrankung handeln würde, soll hier einmal über das Wesen des grünen Stares einiges gesagt werden.

Neben dem grünen Star kennt man noch den grauen Star und doch haben die beiden Krankheiten nur den Namen gemein, unterscheiden sich aber wesentlich in ihrer Erkrankungsform.

Während der graue Star eine Trübung der Augenlinse ist, handelt es sich beim grünen Star um eine Druckerhöhung im Augeninnern. Wie der Blutdruck eine ganz bestimmte Höhe haben muß und ein zu Hoch oder zu Tief Störungen hervorruft, so verhält es sich auch beim Druck im Augeninneren. Bei einigen Krankheiten ist als Begleitumstand ein zu niederer Augendruck, z. B. spricht man bei der Zuckerkrankheit mit einem schlechten Wort von einem «Diabetischen Matschauge», um damit die Druckerniedrigung und die so verursachte Weichheit des Augapfels zu beschreiben. Bei extrem niedrigen Werten, wie es beispielsweise durch Verlust von Glaskörperflüssigkeit bei Augenverletzungen auftreten kann, droht die Gefahr der Netzhautablösung. Da die Netzhaut von ihrer Unterlage ernährt wird, stirbt sie dort, wo sie längere Zeit von ihrer Unterlage entfernt ist, ab und dieser Teil des Auges erblindet. Anders ist es nun bei einer Druckerhöhung, wie beim grünen Star.

Das Auge ist ein sehr kompliziert gebautes Organ. Die Sehempfindung wird über die Netzhaut mittels stäbchen- und zapfenförmig gebauten Nervenzellen unter Zwischen-

schaltung weiterer Nervenzellen den Nervenfasern des Sehnerven, des Nervus opticus, übertragen und gelangt von hier unter teilweiser Kreuzung und z. T. weiterer Zwischenschaltung von Ganglienzellgruppen (vordere Vierhügel und Thalamus opticus) schließlich zur Sehrinde des Gehirns, die ganz im Hinterkopf gelagert ist. Wenn irgendwo auf diesem relativ langen Weg die Nervenbahn unterbrochen wird, ist die Sehempfindung damit aufgehoben.

Der Austritt des Sehnerven aus dem Augeninneren erfolgt am hinteren Umfang des Augapfels. Alle kleinen Sehnervenfäserchen sammeln sich hier, um das Auge durch eine relativ kleine Öffnung zu verlassen. Hier ist die schwächste Stelle des Augapfels. Ueberall ist der Augapfel mit einer festen Haut umgeben, die praktisch einem Druck nicht nachgeben kann. Jede Druckerhöhung wird sich darum am Sehnervenaustritt auswirken. Da die feinen Sehnervenfäserchen hier fast rechtwinklig aus dem Auge austreten, ist nun durch die Druckerhöhung die Gefahr gegeben, daß sie regelrecht abgequetscht werden. Zuerst werden sie nur geschädigt, die Sehkraft wird nachlassen, aber es kann bei diesen Druckerhöhungen so weit führen, daß tatsächlich diese Sehnervenfasern an dieser Stelle völlig unterbrochen werden. Es ist nun wichtig zu wissen, daß die Sehnervenfasern, die durch die Druckerhöhung an dieser Stelle zerstört worden sind, nicht wieder zu regenerieren sind, daß diese also auch nach einer erfolgreichen Behandlung für die Sehempfindung ausfallen. Darum ist die frühzeitige Behandlung eines grünen Stares ein sehr wichtiges Gebot.

Die Ursachen der Druckerhöhung liegen in einem mangelhaften Abfluß der im Augeninneren gebildeten Augenflüssigkeit, dem sogenannten Augenwasser. Dieses fließt einmal über die Venen ab und zum anderen über einen Kanal, der rings um die Iris (Regenbogenhaut) herum in der Hornhaut liegt. Diese Abflußbehinderung kann durch entzündliche Veränderungen hervorgerufen werden, z. B. durch Entzündung der Regenbogenhaut. Es bilden sich da kleine Flocken und diese verstopfen den Kanal und bedingen so die Druckerhöhung; auch Blutungen im Augeninneren können zu einer Druckerhöhung führen, Geschwülste und vieles andere auch. In diesen Fällen spricht man von einem sekundären Glaukom, also von einem erst mittelbar bedingten grünen Star.

Manchmal tritt aber ein solcher grüner Star auch ohne äußerlich erkennbare Ursachen auf und dann spricht man von einem primären Glaukom. Bei der Ursachenforschung dieses primären Glaukoms war es nun ein Schweizer Arzt, der feststellte, daß weitaus der größte Teil dieser Patienten, die an einem solchen primären, grünen Star erkranken, starke seelische Schwierigkeiten hatten. Die Zusammenhänge sind hier sehr ähnlich wie bei dem sogenannten essentiellen Hochdruck. Das ist ein Bluthochdruck, der ebenfalls ohne recht erkennbare Ursache sich gebildet hat und jeder, der Patienten mit grünem Star behandelt, wird die Beobachtung machen, daß dieser sehr oft mit einem Bluthochdruck gekoppelt ist, weil eben beides sehr ähnliche Ursachen im seelischen Geschehen hat. Darum ist es auch nicht verwunderlich, daß der erste akute Anfall eines grünen Stares, der sich dadurch kenntlich macht, daß das Auge sehr stark schmerzt, daß die Sehkraft des Auges manchmal über Nacht stark vermindert wird, daß das Auge stark gerötet aussieht und ein abnorm heftiger Kopfschmerz entsteht, kurz, das Bild eben eines ganz akuten grünen Stares, daß das im Anschluß an starke geistige Ueberanstrengung oder abnorme seelische Erregungen sich ereignet. Aber man sollte bemüht sein, es nicht erst zu diesem akuten Bild des grünen Stares kommen zu lassen, denn hierbei gehen meist sehr viele Nervenfasern zugrunde und das Augenlicht ist dann nie wieder so herzustellen, wie es ursprünglich war. Ich habe einen Fall gesehen, wo ein akuter Anfall in einer einzigen Nacht eine völlige Erblindung zur Folge hatte. Darum sollte man die ersten Anzeichen eines grünen Stares beobachten, ehe es zu solchen akuten Bildern kommt.

Das bekannteste Frühsymptom, woran man einen grünen Star erkennt, ist die Abnahme der Sehkraft und zum anderen wird man bemerken, daß abends, wenn man in elektrisches Licht sieht, sich um dieses Licht herum Regenbogenfarben bilden und sich also praktisch um jedes Licht, auch wenn es ein farbloses Licht ist, die bunten Regenbogenfarben abzeichnen. Hier sollte man unbedingt den Augendruck kontrollieren lassen. Wenn man dann das Gesichtsfeld jedes Auges genau kontrollieren würde, würde man sehen, daß auf der Seite zur Nase zu das Gesichtsfeld eingeschränkt ist. Auch das ist ein Frühsymptom. Dann gibt es einen eigenartigen Druck in den Augenhöhlen, man merkt, daß mit den Augen etwas nicht in Ordnung ist. Hier ist es ratsam, beizeiten danach zu sehen u. feststellen zu lassen, ob ein grüner Star vorhanden ist.

Wenn es der Fall ist, sollte man mit naturgemäßen Mitteln behandeln. Man sollte bestrebt sein, den natürlichen Abfluß der Augenflüssigkeit über die Venen und den oben erwähnten Kanal zu erreichen. Hierzu haben sich die Venenmittel, besonders das Hyperisan, ganz ausgezeichnet bewährt. Auch das Arterio-Komplex und die Viscatropfen sind von sehr guter Wirkung. Das ist nicht verwunderlich, wenn man an die Ursachen denkt, daß die Verhältnisse ähnlich liegen wie bei einem Bluthochdruck und da Arterio-Komplex und Viscatropfen ja auch beim Bluthochdruck sehr gut wirksam sind, so ist die gefundene Tatsache der Wirkung beim grünen Star gut erkläbar. Ferner empfehlen wir dann noch das Belladonna D 4, was die Abflußbedingungen ebenfalls gut beeinflußt.

Aber in der Ganzheitsmedizin sollte man ja nicht nur mit Mitteln behandeln, sondern auch eine entsprechende Ernährung durchführen und äußere Anwendungen zur Unterstützung mit heranziehen. Die Ernährung soll weitgehend salzarm sein. Es sollte alles gemieden werden was eine Blutdruckerhöhung nach sich zieht, also jeglicher Genuss von Bohnenkaffee und anderen Genüßgkeiten ist streng zu meiden. Die Wurst- und Fleischwaren sind stark einzuschränken. Dagegen ist der Naturreis, der blutdrucksenkend wirkt, auch in diesem Falle zu bevorzugen. Ausreichend ist der rohe Rüebisaft zu verwenden, der durch seinen Provitamin A-Gehalt ebenfalls günstig auf die Augen wirkt und wir haben hier auch Gutes beim grünen Star gesehen. Ueber Nacht macht man auf die Augen Auflagen mit Lehm und diesen Lehm röhrt man mit dem Augentrostte an und gibt etwas Johannisöl bei. Auch die feingeraffelten rohen Rübli, auf die Augen aufgelegt, sind von guter Wirksamkeit.

Dr. Drebiner

Hippophae rhamoides

Wenn man den Küsten der Ostsee entlang geht, findet man in dem eigenartigen Gestrüpp, das die Küsten und Sanddünen so typisch charakterisiert, diese Sträucher mit den hellgrünen Blättchen, die den Olivenbäumen in der Farbtönung ähnlich sind. Auch auf den Inseln der Ostsee und an vielen Flußläufen, am Rhein bis zur Pfalz und in vielen Alpenländern, auch bei uns in der Schweiz, im Unterengadin, in der Nähe von Tiefenbach und vor allem in den Bergwäldern des Tessins, da wachsen diese Sanddornbeerenträucher, teilweise sogar in großen Kolonien. Ende August bis anfangs Oktober sind diese orange gefärbten Scheinbeeren reif. Wenn man sie ißt, haben sie eine kräftige Säure, einen eigenartigen Geschmack, der mit keiner anderen Beerenfrucht vergleichbar ist. Untersucht man die Beeren nach ihrem Gehalt, dann trifft man außer dem Zuckergehalt und den vielseitigen Mineralstoffen auch noch spezielle, z. T. sehr wichtige Stoffe wie Flavon, Glykosid, Xanthophyll. Sehr wichtig für uns ist der hohe Gehalt an Vitamin C, der sogenannten Askorbinsäure, die neben der Apfelsäure einen wesentlichen Anteil am Gesamtäuregehalt der Frucht einnimmt. Gerade wegen diesem hohen Gehalt an Vitamin C wird die Sanddornbeere in letzter Zeit zu einem stärkenden Nahrungs-

mittel verarbeitet, und zwar zu Sanddornsirup, der als natürliches Vitamin C-Präparat sehr viele dankbare Abnehmer und Liebhaber gefunden hat, besonders unter Kindern und schwächlichen Personen, die eines natürlichen Stärkungsmittels bedürfen. Interessant ist auch der Flavongehalt, der hinsichtlich der Aktivierung der Vitamin C-Wirkung eine große Rolle spielt. Die Flavone haben auch eine anregende Wirkung auf die Darmtätigkeit und besitzen sogar, in größeren Mengen eingenommen, eine abführende Wirkung. Diese scheint auf eine leichte Anregung, wenn man es nicht sogar als einen leichten Anreiz auf die Darmschleimhaut bezeichnen kann, zurückzuführen zu sein. Flavonhaltige Pflanzen wirken auch günstig auf die Lebertätigkeit, indem die Gallenproduktion, die sogenannte collagoge Wirkung gefördert wird.

Zwei neue, im Reformhaus erhältliche Produkte

Es ist praktisch und billig zudem noch und gleichzeitig noch eine gute Würze, wenn man diese Würzstoffe verwendet für seine Suppen, für Saucen, für die Salate, überhaupt für alle Speisen. Herbamare kann man ruhig mitkochen, währenddem Trocomare roh verwendet werden soll, also erst über die Speisen gegeben werden soll, wenn diese serviert werden. Wer im Reformhaus diese Salze holt und einmal probiert, wird beglückt sein über die praktische Verwendung im Haushalt, über den guten Geschmack und hat nebenher noch die vorzügliche Wirkung, die dem echten Meersalz, bzw. auch dem Meerwasser, innewohnt.

Die Einnahme von natürlichem, in der Sonne getrocknetem Meersalz, ist eigentlich noch praktischer und billiger als das Trinken von Meerwasser, denn die Spedition von Meerwasser in Flaschen und all diese großen Umstände geben eine begreifliche Verteuerung, während das Salz, das ja die Wirk- und Mineralstoffe enthält, in seiner Anwendung einfacher und praktischer ist.

Herbamare und Trocomare haben in Kreisen neuzeitlich eingestellter Menschen schon sehr viele Liebhaber und eine ganz begeisterte Aufnahme gefunden. Ein Versuch wird sich lohnen, und jeder Reformhaus-Inhaber ist gerne bereit, darüber noch nähere Auskunft zu geben.

Vergiftung durch Insektizide

In der Zeitschrift «Hippocrates» weist Dr. med. Walter Wilde mit Nachdruck auf die fortschreitende Vergiftung der Natur, aber auch der Tiere und der Menschen, durch die sinnlose Anwendung von Schädlingsbekämpfungsmitteln hin und fordert mit Recht sofortige Abhilfe. Der grobe Denkfehler liege in der Landwirtschaft gleichermaßen wie in der Medizin. Während man in der Medizin glaube, die Bakterienkrankheiten erfolgreich bekämpft zu haben und damit Platz schaffe für die Viruskrankheiten, bekämpfe man in der Landwirtschaft erfolgreich die Pilzkrankheiten und schaffe auch da Platz für die Viruskrankheiten. Wie kommt es, daß vor 50 Jahren die Gärten unserer Großeltern voll gesunden Obstes hingen; das Gemüse war kräftig und einwandfrei, Rüben- und Kartoffelkrankheiten kannte man nicht. Damals hatte man nichts bekämpft. Heute arbeitet man mit Saatbeize, Kunstdünger, Unkrautvertilgung durch Chemikalien bis zum siebenmaligen Spritzen im Jahr. Bei logischem Ueberlegen müßte man meinen, daß bei diesen wüsten Angriffen mit Chemikalien alle pflanzlichen Krankheiten längst ausgestorben seien. In Wirklichkeit aber gibt es viel mehr Krankheiten als früher und es kommen immer neue hinzu! Wir sind heute so weit, daß man nur noch Obst essen kann, in dem sich Würmer befinden, denn nur dann hat